Anton Morell †

Autor(en): **L.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **18 (1958-1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-356000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachdem er nun den Schuldienst quittiert hatte, wollte er noch ein paar Jährlein in der Landwirtschaft tätig sein, wohl mehr zum Zeitvertreib; denn er war noch gesund und kräftig. Da – im Herbst 1955 – ereilte ihn ein Schlag. Ein Raunen ging durchs Dorf. Man konnte und wollte es nicht fassen. Alles hoffte, es werde doch noch eine Wendung zum Guten geben. Doch der Herrgott hat anders entschieden.

Kollege Ambühl ist nicht mehr! Mit ihm ist ein Freund und Kollege von noblem Charakter dahingegangen, dem Schule und Öffentlichkeit großen Dank schulden. – Er ruhe in Frieden! *-pp*

Anton Morell †

Ein Leben lang in hingebender Treue seiner Heimat gedient! Gott belohnt solche Treue. Das ist uns allen ein Trost und eine feste Hoffnung im Leben und im Sterben. Denn menschlicher Lohn und Dank sind oft karg. Was tut's! Mögen wir nur Seiner Treue versichert sein!

Anton Morell wurde 1882 in seiner Heimatgemeinde Guarda geboren. Er besuchte dort die Dorfschule, dann das Seminar in Chur, wo er 1901 patentierte. Nach vierjährigem Wirken als Primarlehrer in Ilanz übernahm Anton Morell 1905 die Oberschule seines Heimatdorfes. – Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Söhne und drei Töchter. Mit einer kärglichen halbjährlichen Lehrerbesoldung wahrlich kein Fürstenleben. Auch mit seiner zusätzlichen Landwirtschaft nicht, wenn man so eine Kinderschar fürs Leben, für ihre Ausbildung vorzubereiten hat. Mehr der Not gehorchend als dem eignen Triebe, eröffnete Anton Morell 1925 einen Laden, den seine Gattin 25 Jahre führte. Das erweckte viel Neid. Anton Morell hatte es mit einem vierjährigen Verlust seiner Lehrstelle zu bezahlen. Das setzte ihm schwer zu. Zwanzig Jahre wirkt man als stiller und treuer Haushalter in seiner Gemeinde, schlägt sich durch, wie es eben geht, sieht sich nach Möglichkeiten um, seinen eigenen Kindern eine gute Ausbildung zu verschaffen – und als Dank wird man seines Postens enthoben. Der Schulrat hat seinen Fehler bereut. Auf seine Bitte hin wurde Anton Morell 1929 wieder in seiner Gemeinde in den Schuldienst eingesetzt, dem er weiterhin mit unwandelbarer Treue bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1945 oblag.

Die lärmige Welt war nicht sein Heim. Wer Anton als ganzen Menschen, Gatten und Vater, Lehrer und Erzieher erfassen wollte, mußte zu Gast sein im trauten Familienkreise, mußte mit ihm arbeiten als Kollege, seinem klaren und genau aufgebauten Unterricht folgen, mußte wandern als Freund durch seine geliebten heimatlichen Fluren. In solchen Stunden erschloß sich sein Herz. Da spürte man, wie ein Vaterherz zu schlagen vermag.

So echt, schlicht und ungekünstelt wie sein Heimatdorf war auch seine Methodik. Die gründlichen, aufs Praktische aufgebauten Rechnungslektionen sind später vielen Bauernsöhnen und Töchtern zugute gekommen. Der Muttersprache, dem Romanischen, widmete er viel Sorgfalt und Treue,

ohne daß er je die deutsche Sprache vernachlässigt hätte, welche er ebenso klar und anschaulich lehrte.

Wie freute ich mich als frischgebackener Kollege, unter der Leitung Anton Morells im Männerchor oder Gemischten Chor mitzusingen. Wieder die gleiche Gründlichkeit. Dann klang es aber rein und voll, daß jeder seine Freude daran haben konnte. Unvergeßliche Stunden! Wer möchte nicht mit stiller Wehmut ein vergangenes Stück Dorf- und Kulturleben zurückwünschen. Noch frischer und spontaner klangen die Lieder aus dem Munde der Kinder, wenn Anton Morell sie immer wieder singen ließ. Sonntag für Sonntag, Jahr um Jahr spielte Anton Morell in der Kirche auf dem Harmonium. Wer anders hätte es wohl mit solcher Treue besorgt? Wahrlich nicht um des Lohnes wegen, wenn man an die achtzig Franken denkt, die einem im Jahr gespendet wurden. Als Bezirksaktuar, Sektionschef und Zivilstandsbeamter hat er viele Jahre still seiner Heimat gedient.

Wegen anhaltendem Leiden wurde Anton Morell letzten Herbst ins Bezirksspital Schuls übergeführt. An seinem Bette wachte seine treubesorgte Gattin; seine Tochter, Oberschwester Irma, pflegte ihn. Beide schenkten so dem Gatten und Vater die innere Kraft, still und friedlich die Schmerzen zu ertragen und sich einem höheren Willen zu fügen. So durfte Anton Morell am 7. April 1959 in seligem Frieden entschlafen.

Eine große Trauergemeinde begleitete den tüchtigen Lehrer zur letzten Ruhestätte. Kinderchor und Gemischter Chor, Männerchor und Kollegen sangen dem Förderer des guten Liedes an seinem Grabe. Manch ehemaliger Schüler gedachte seiner in Ehrfurcht. Wie manch einer hatte sein Wirken gespürt und war von seinem beruflichen Können zum Menschen geformt worden. – Anton Morell hat seiner Heimatgemeinde geschenkt, was in seinen Kräften stand. Wir danken ihm dafür. *L. G.*

Rudolf Adank †

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel hat uns die Nachricht vom so plötzlichen Hinschied unseres Ruodi Adank getroffen. Wieder einmal mehr hat sich das Wort bewahrheitet: «Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben.» – Geboren am 12. April 1897 im sonnigen Buchen, verlebte er dort eine unbeschwerte Jugend, und nach Besuch der dortigen Schulen absolvierte er das Seminar in Chur. Seine Lehrtätigkeit begann er im benachbarten Pany, um nachher bis zu seinem Tode der Oberschule Buchen die Treue zu halten. Daneben stellte er Kreis und Gemeinde seine Kräfte immer wieder zur Verfügung. – Auf seinem schön gelegenen Berggut «Boden» berührte ihn der Tod letzten Herbst als Freund und führte ihn hinüber in jene Gefilde, wo der ist, von dem es heißt: «Er gibt den Müden Kraft.» Wohl dem, der sein Haus wohl bestellt hat, das nicht zeitlich, sondern ewig unsere Wohnung sein wird. In diese ist unser lieber Verstorbene eingegangen. Das Vergängliche am Menschen ist der